

Fluten einmal hoch über die Galeere hinausgehoben und dann stürzte es wieder so tief hinab, daß man hinter den Wassermassen nichts mehr von ihr sehen konnte. Will man vom Schiff aufs Boot kommen oder umgekehrt vom Boot ins Schiff hinaus, so muß man stehen und genau beobachten, wann das Boot so nahe beim Schiff ist, daß man mit einem Sprung hinübergelangen kann, denn näher lassen sie es nicht heran. Dann aber gilt es, sofort zu springen, weil es andernfalls im nächsten Moment wieder viel zu weit weggerissen ist. Ist man dann ins Boot gesprungen, so kann man sich dort nicht aufrecht halten, sondern fällt hin, entweder aufs Gesicht oder auf den Rücken und Hinterkopf, und wird dann von denen, die schon da sind, aufgehoben. Dies alles gehört zu den größten und häufigsten Fährlichkeiten, denen Pilger ausgesetzt sind. Das erscheint zwar im Anfang aufreibend, aber wenn der Mensch sich einmal an etwas gewöhnt hat, tut er mit Geschick, was er zuvor aus Angst weder zu beginnen noch auch nur sich auszudenken gewagt hat. Ich sah Frauen, die zuerst so ängstlich waren, daß sie sich kaum aufs Meer zu blicken getrauten und dann durch die Praxis so tapfer wurden, daß sie sogar den Sprung vom Schiff ins Boot wagten. Zuerst möchte man zwar lieber auf dem Schiff bleiben und alles Elend auf sich nehmen als durch einen so gefährlichen Satz in einem sicheren Hafen Zuflucht zu finden. Aber wenn man dann viele Tage lang auf dem Schiff durch Stürme und Widerwärtigkeiten durcheinandergebracht wird, geschwächt auch durch Fasten, so wird man, wenn man in einen guten Hafen kommt, lieber fünf gefährliche Sprünge auf sich nehmen, als daß man auf dem Schiff bliebe.

0159

0157

0163

0153

0168

0148

0208

0108

Dieselbe Kalamität gibt es dann, wenn das Boot ans Ufer kommt. Ist dieses felsig, so wagen sie aus dem erwähnten Grund bei hochgehender See nicht nahe hinzufahren, und so muß man wieder springen, entweder auf die Steine oder ins Wasser. Dabei gilt es, sorgfältig das Zurückweichen des Meeres zu beachten, denn wenn es hochsteigt, bedeckt es die Felsen bis oben. Gewöhnlich gibt es in den Häfen ein paar Knechte, die beim Rücklauf der Wellen ans Boot gelaufen kommen und die heraustragen, die ihnen Geld dafür geben wollen, wobei sie sich sehr beeilen, um nicht von der nächsten Welle erreicht zu werden.

0258

0058

0658

Viel solches und Ähnliches sieht der, der übers Meer fährt. Nun aber kehre ich zum Thema zurück. Ich kam also mit einigen Pilgern und Matrosen ans Ufer, wir zündeten ein Feuer an, spazierten über die Hügel und brachten so den Tag hin, bis wir am Abend, nachdem wir wieder den Sprung aufs Schiff riskiert hatten, dorthin zum Essen zurückkehrten.

<I, 160> Am 8. Juni, dem zweiten Sonntag nach Trinitatis, blieb die Luft neblig, und der Wind stand weiterhin gegen uns, und so fuhr nach dem Essen wieder fast alles ans Ufer, die einen wanderten über die einsamen Berge und Hügel, die anderen saßen beisammen und erzählten sich, und so hatten wir einen vergnüglichen Tag. Denn unvergleichlich angenehm war auf diesem Schiff die Eintracht, Friedfertigkeit und das freundschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl aller Pilger, ganz im Gegensatz zu dem Schiff meiner ersten Reise, auf dem Wutausbrüche, Raufereien, Beleidigungen und andauernde Schmähungen herrschten, wie ich oben erzählte. Als die Sonne sank, fuhren wir zum Nachtessen aufs Schiff. Für diese Nacht blieben wir noch am Ort, obwohl die Kraft des Windes schwächer wurde.

Ende

Anfang

Am 9. Juni schickte uns Gott aus seinem Schatzhaus den höchst erwünschten günstigen Wind, die Anker wurden gelichtet, die Taue gelöst, die Segel gehißt, und der Wind schwellte sie und führte uns zum Hafen hinaus aufs offene Meer, und schon vor Mittag waren wir bei der dalmatinischen Stadt Jadra. Die Segel wurden herabgelassen, ein Anker ausgeworfen und dann das Beiboot zu Wasser gebracht, mit dem der Patron Leute mit Gefäßen in die Stadt